

men. Das Problem stellt sich bei den Modellen, die die Länder diskutieren, nicht.

**promedia:** Die Debatte über ein neues Gebührenmodell tangiert auch den Rundfunkbegriff, wie sich an der Einbeziehung neuer Geräte in die Erhebung der Gebühren zeigt. Ist der bisherige Rundfunkbegriff angesichts der Verbreitung von Bewegtbildangeboten im Internet und über das Handy noch zeitgemäß?

**Gerber:** Das ist eine sehr schwierige Debatte, zumal sie von Außenstehenden in der erforderlichen Differenziertheit kaum mehr nachvollzogen werden kann. Der 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag definiert den Rundfunk als linearen Informations- und Kommunikationsdienst, der für die Allgemeinheit und zum zeitgleichen Empfang bestimmt ist. Damit ist zunächst mal nur bestimmt, welche Programmangebote den Regularien des Rundfunkstaatsvertrages unterworfen werden. Non-lineare, kommerzielle Angebote gehören nicht dazu.

Parallel zum Rundfunkbegriff muss die Diskussion um den Pressebegriff gesehen werden; e-paper und Internet-Zeitung sind hier die Stichworte. Diese Darstellungsformen haben mit dem Rundfunk gemeinsam, dass auch sie bewegtes Bild enthalten können, so wie sich der Rundfunk selbstverständlich auch textlichen Darstellungen bedienen kann. Ich vermute, dass die Entwicklung in die Richtung gehen wird, einerseits für die Inhalte – gleich wie sie verbreitet werden – gemeinsame oder gleichartige Regeln zu schaffen, und andererseits zu beschreiben, für welche Leistungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks eine Gebührenpflicht entsteht.

**promedia:** Welche Konsequenzen hätte das für die Regulierung von Rundfunkinhalten?

**Gerber:** Die Mütter und Väter des Grundgesetzes konnten vor 60 Jahren die technologische Entwicklung nicht voraussehen; 1949 gab es Presse auf Papier gedruckt und Rundfunk hatte seinen Verbreitungsweg über die Antenne. Die strikt getrennten Verbreitungswege für diese Angebote und das völlig unterschiedliche Erscheinungsbild von Inhalten sowie die Unterschiede in der zeitlichen Verfügbarkeit gibt es nicht mehr; selbst die Knappheit von Übertragungsmöglichkeiten, die Anknüpfungspunkt regulatorischer Entscheidungen war, gibt es nicht mehr.

Im Zuge der Digitalisierung verwischen die Konturen des Rundfunkbegriffs bei zahlreichen Angeboten. Ursache für den Formenreichtum audiovisueller Dienste und den Boom hybrider neuer Dienste und Anwendungsformen ist die fortschreitende Digitalisierung. (HH)

## > Öffentlich-rechtlicher Rundfunk

- > ARD will bis 2012 weitere Einsparungen von 50 Mio. Euro umsetzen
- > ARD-Gemeinschaftsetat für Unterhaltung soll Kosten sparen
- > Für Smartphones sollen weitere ARD-Angebote bereitgestellt werden

# „Bei uns sind Informationen keine Ware“

## > Interview mit Peter Boudgoust, ARD-Vorsitzender und Intendant des Südwestrundfunks (SWR)



### > Peter Boudgoust

Geboren: 16. Dezember 1954

1973 - 1978 Studium der Rechtswissenschaften

1981 -1984 Sozialdezernent Landratsamt Main-Tauber-Kreis

1984 - 1986 Pressesprecher Regierungspräsidium Stuttgart

1986 -1994 Staatsministerium Baden-Württemberg;

1995 -1998 Justiziar und Finanzdirektor des SDR

1998 - 30. April 2007 Verwaltungsdirektor des SWR

Seit 1. Mai 2007 Intendant des Südwestrundfunks

Seit 1. Januar 2009 ARD-Vorsitzender

**Die Intendantinnen und Intendanten der ARD haben auf ihrer jüngsten Sitzung Mitte Februar ihren Sparkurs durch Personalabbau und Kooperationen bekräftigt. Trotz Einnahmeverlusten in dreistelliger Millionenhöhe gäbe es aber anders als fälschlicherweise dargestellt weder die Forderung nach einer Gebührenerhöhung noch führten die Telemedienangebote der ARD zu Kostensteigerungen für die Nutzer.**

**Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat auch bei der ARD zu deutlich weniger Einnahmen geführt. Dies betrifft nicht nur die Erträge für Werbung und Sponsoring. Zu Buche schlägt vor allem die steigende Zahl derer, die von den Gebühren aus sozialen Gründen befreit werden. Seit Jahren liegen die Gebührenanpassungen unterhalb der Inflationsrate. Schon deshalb baut die ARD feste Stellen ab. 2012 werde es nach eigener Darstellung 4.000 weniger Festangestellte geben als noch 1993.**

**Fragen an den ARD-Vorsitzenden zum KEF-Bericht, dem Engagement bei neuen Verbreitungswegen, dem neuen Gebührenmodell sowie den HDTV-Start.**

**promedia:** Herr Boudgoust, welche Schlussfolgerungen ergeben sich für Sie aus dem KEF-Bericht?

**Boudgoust:** Dieser Zwischenbericht hat uns bescheinigt, dass unsere Sparanstrengungen Wirkung zeigen. Wir sind sparsam, arbeiten wirtschaftlich, haben unsere Strukturen verbessert und solidarisch den kleineren Anstalten geholfen. Das erkennt die KEF ausdrücklich an. Für uns heißt das, diesen Weg beharrlich weiter zu gehen. Anhalten oder Abbiegen ist angesichts der Prognosen keine Option.

**promedia:** Vermittelt der KEF-Bericht aber nicht auch den Eindruck, dass nicht ausrei-

chend gespart wird? Andererseits verweisen Sie darauf, dass bei rückgängigen Einnahmen die ARD keine zusätzlichen Gebühren für die gegenwärtige Periode fordert, also das Defizit aus eigener Kraft ausgleicht. Woher rührt die Diskrepanz in der Spar-Wahrnehmung?

**Boudgoust:** Der KEF-Bericht vermittelt diesen Eindruck gerade nicht. Er wird von Verleger-Lobbyisten und Kommerzsendern geschürt. Der KEF-Vorsitzende selbst hat in einem Tagesschau-Interview und jüngst auch in der „Süddeutschen Zeitung“ klargestellt, dass der Bericht an keiner Stelle von Gebührenverschwendung spricht. Es ist Aufgabe der

KEF, alles unter die Lupe zu nehmen und Hinweis auf mögliche weitere Einsparpotenziale zu geben. Dass nicht alles auf einmal umzusetzen ist, ist dabei den Beteiligten klar.

**promedia:** Die KEF fordert den Abbau weiterer 300 Arbeitsplätze. Wie wollen Sie das realisieren?

**Boudgoust:** Es gibt keinen Zweifel, dass wir weitere Einsparungen in der angemahnten Größenordnung von 50 Mio. Euro erbringen werden. Aber Stellenstreichungen sind nicht automatisch die betriebswirtschaftlich intelligenteste Lösung. Wir prüfen jetzt also, in welchen Bereichen es sinnvoll ist zu reduzieren. Das können Stellen sein, müssen aber nicht. Unterm Strich zählt das Ergebnis.

**promedia:** Gleichzeitig betonen Sie, dass „jeder Euro, den die ARD fürs Internet ausgibt, wird an anderer Stelle eingespart.“ Wo kann denn hier nun noch gespart werden?

**Boudgoust:** Wir versuchen in Verwaltung und Technik Synergien zu schaffen und Mehrfachstrukturen bei den Landesrundfunkanstalten zu reduzieren. Der NDR beispielsweise übernimmt jetzt unter anderem Senderbetrieb, Buchhaltung und Revision für Radio Bremen, das dadurch um eine Million Euro entlastet wird. Zwischen SWR und SR ist vereinbart, dass zum Beispiel Aufgaben im IT-Bereich, oder Kosten für die Ausstrahlung und in der Gebührenabteilung übernommen werden. Das macht jährlich 1,4 Millionen Euro aus.

Aber auch in unseren Programmabläufen lässt sich Aufwand minimieren, indem wir nicht mehr jeden Verbreitungsweg einzeln sondern konsequent trimedial denken und planen. Das lässt sich noch optimieren.

**promedia:** Ihre Hochrechnung von einem Gebührentückgang von 15 Prozent bis 2019 ist sicher weiter aktuell. Welche strategischen Sparüberlegungen erfordert das? Reicht die von Ihnen angestrebte engere Kooperation dafür aus?

**Boudgoust:** Die Kooperationen sind eine wichtige Säule. Die stärkere Zusammenarbeit hilft den einzelnen Landesrundfunkanstalten, sich von einigen Lasten zu befreien, die andere ohne zusätzlichen Aufwand mit übernehmen, ohne dass dabei Eigenständigkeit und eigenes Profil gefährdet werden. Von strukturellen Veränderungen wie etwa der Bildung eines Gemeinschaftsetats für die Unterhaltung erwarten wir mehr Flexibilität und eine günstigere Kostenstruktur. Das könnte sich auch für andere Bereiche als sinnvoll herausstellen. Und natürlich werden wir

auch weiter überlegen müssen, wo wir unsere Kräfte bündeln und welchen Aufwand wir künftig vielleicht nicht mehr leisten können.

**promedia:** Mitten in der Phase des Drei-Stufen-Tests für bestehende Online-Angebote verkündete die „Tagesschau“, dass die „100-Sekunden-Tagesschau“ auch als App auf dem iPhone kostenlos abgerufen werden könne. Haben Sie nicht damit Ihr Bemühen einer sachlichen Debatte über öffentlich-rechtliche Online-Angebote torpediert?

**Boudgoust:** Der Zeitpunkt war vielleicht unglücklich, aber in der Sache selbst sehe ich nicht den Hauch eines Verstoßes gegen bestehende Regelungen. Und bleiben wir doch mal auf dem Teppich: Die geplante Tagesschau-App ist eine unter Hunderttausenden. Dass nun ausgerechnet diese die Bezahlmodelle der Verlage gefährden soll, kann ich beim besten Willen nicht erkennen. Die sowieso bei tagesschau.de vorhandenen Inhalte werden mittels einer Software für das iPhone und andere Smartphones optimiert und zwar allein im Sinne der Nutzer: Die bekommen die Nachrichten einfacher und schneller.

Bei uns sind Informationen keine Ware, mit der Geld verdient werden soll. Deshalb gibt es ja das öffentlich-rechtliche System, das seinen Zweck – und das ist verfassungsrechtlich bestätigt – gerade auch in der digitalen Welt erfüllen muss.

**promedia:** Wie präsent wird die ARD künftig auf Smartphones sein?

**Boudgoust:** Smartphones sind ein digitaler Ausspielweg, der an Bedeutung gewinnen wird. Prognosen sagen, dass bereits in wenigen Jahren nahezu alle Handys leistungsstarke Smartphones sein werden, die das wichtigste persönliche Hilfsmittel in der digitalen Welt sind. Wer als Rundfunkanbieter mit seinen publizistischen Inhalten auch dann noch relevant sein möchte, muss diesen Verbreitungsweg nutzen. Und das ist nicht nur Selbstzweck, sondern im Sinne der wachsenden Zahl von Smartphone-Besitzern, die mit ihren Rundfunkgebühren für unsere Angebote zahlen.

**promedia:** Werden Sie auch spezielle Online-Angebote für die Hybrid-Fernseher vorbereiten, da ja eine direkte Online-Nutzung nicht möglich sein wird?

**Boudgoust:** Ja, für den Standard HbbTV werden geeignete Inhalte aus den ARD Online-Portalen – wie zum Beispiel der ARD Mediathek – bereitgestellt, genauso wie Inhalte, die von vornherein für den TV-Bildschirm konzipiert sind, zum Beispiel der

ARD Text und die Elektronische Programm-vorschau (ARD EPG). Diese HTML-basierten Telemedieninhalte werden intelligent mit dem laufenden Programm verknüpft. Es handelt sich also um keine neu erstellten Inhalte, sondern um eine für die Navigation mit der Fernbedienung und die Darstellung auf dem Fernsehbildschirm optimierte Ausspielung unserer bewährten Angebote.

**promedia:** Die ARD beginnt mit der Regelausstrahlung von HDTV. In welchen Zeitachsen wird das gesamte ARD-Angebot auf HDTV umgestellt?

**Boudgoust:** Wir sind jetzt mit dem Ersten in die Regelausstrahlung gestartet und sehr zufrieden mit der Resonanz. Die Olympischen Winterspiele sind in HD ein noch größeres Fernseherlebnis. Aber auch die Bundesliga-Sportschau, Tatorie, Dokumentationen oder das ARD-Buffer werden jetzt in nativem HD produziert und gesendet. Nach und nach werden alle Sendungen des Ersten umgestellt. Für die dritten Programme, die Digitalkanäle oder die Mediatheken gibt es aber noch keine Entscheidung.

**promedia:** Die ARD hat sich anscheinend mit allen Kabelnetzbetreibern über eine Einspeisung verständigt. Bedeutet die Einigung mit den Kabelnetzbetreibern, dass die ARD keine Einspeisegebühren für die HDTV-Verbreitung bezahlt?

**Boudgoust:** So ist es. Wir freuen uns über jeden Kabelnetzbetreiber, der sich für die Einspeisung unserer HD-Programme entscheidet, die wir ja kostenlos zur Verfügung stellen. Und die Reaktionen von Zuschauern zeigen uns, dass dieses neue Bild- und Ton-Erlebnis begeistert angenommen wird.

**promedia:** Welche Kosten kommen mit HDTV auf die ARD zu?

**Boudgoust:** Zug um Zug wird die gesamte fernsehtechnische Infrastruktur von SD auf HD umgerüstet, also Studios, Sendeabwicklungen, Leitungen, Kameras, Schnittplätze oder Ü-Wagen. Veralterte Technik wird dafür aussortiert.

Das ist ein ganz normaler Reinvestitions-Prozess, der am Anfang um ca. 10 bis 20 Prozent teurer wird, sich im Laufe der Zeit aber wieder auf dem üblichen Level einpendeln wird. In wenigen Jahren wird HD-Ausstattung eine Selbstverständlichkeit sein.

**promedia:** Ab wann kann man mit HDTV auch über DVB-T rechnen?

**Boudgoust:** ARD, ZDF und andere Rundfunkanstalten arbeiten an Konzepten, wie eine Weiterentwicklung bei DVB-T aussehen

könnte. Im Moment ist es aber zu früh, da konkrete Vorstellungen oder Termine zu nennen.

**promedia:** In der gegenwärtigen Debatte um ein neues Gebührenmodell entsteht der Eindruck, dass moderne elektronische Geräte, mit denen Rundfunk genutzt werden kann, zusätzlich erfasst werden sollen. Wie weit sollen diese Geräte künftig bei der Gebührenerhebung berücksichtigt werden?

**Boudgoust:** Diese Frage können Ihnen im Moment nur die Ministerpräsidenten oder deren Rundfunkreferenten beantworten. Wie Sie wissen, entscheidet die Politik und nicht wir. Wir hätten natürlich nichts dagegen, wenn das neue Modell einfacher und gerechter wird.

**promedia:** Die FDP hat ein einfaches Modell in die Debatte gebracht: 10 Euro pro erwerbstätigem Bürger als Abgabe, eingezogen vom Finanzamt. Ist das die Zauberformel für die Rundfunkgebühr des 21. Jahrhunderts?

**Boudgoust:** Der Vorschlag hört sich zunächst ganz gut an. Aber der Teufel steckt im Detail. Und es sind – offen gesagt – ja nicht nur Details: Die 10 Euro basieren auf Berechnungen, die etwa Befreiungstatbestände - zum Beispiel für Menschen mit geringem Einkommen - nicht berücksichtigt haben. Zudem hätte eine Pro-Kopf-Abgabe etwa bei erwerbstätigen Ehepaaren eine Mehrbelastung zur Folge, denn dann müsste jeder Partner einzeln die Gebühr zahlen. Wohnen auch erwerbstätige Kinder mit im Haushalt, wären es nicht 10 Euro sondern insgesamt 30 oder 40.

Und auch die Forderung nach Abschaffung der GEZ ist natürlich plakativ, verkennt aber die Sachlage: Die GEZ ist eine effizient arbeitende Einrichtung und ist zum Beispiel beim Verwaltungsaufwand deutlich günstiger als das Finanzamt etwa beim Einzug der Kirchensteuer.

**promedia:** Die Ministerpräsidenten erwarten von einem neuen Gebührenmodell eine höhere Akzeptanz der Gebühren bei den Bürgern. Haben Sie diese Erwartung auch, oder wird die Akzeptanz durch die Dauerdiskussion eher sinken?

**Boudgoust:** Ein einfacheres und gerechteres Gebührenmodell kann schon zu einer höheren Akzeptanz führen, aber nicht allein. Die Zuschauer, Hörer und Nutzer beurteilen natürlich zuerst, was sie für die Gebühren bekommen.

Für nur 41 Cent am Tag bietet die ARD vielfältige Fernseh-, Radioprogramme und Internetangebote, Kultur und Konzerte – das

ist vielen nicht bewusst. Vergleichen Sie das mal mit anderen Angeboten. Das werden wir stärker betonen. Werte sind bei uns wichtiger als Häme. Und bei allen Anstrengungen, die Jugend zu erreichen, wir sind die einzigen, die auch Programm für Menschen über 50 machen – immerhin die Hälfte der Bevölkerung.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk garantiert Qualitätsjournalismus und Orientierung und stellt sicher, dass Berichterstattung frei von Wirtschaftsinteressen möglich ist. Allein das sollte der Gesellschaft die Rundfunkgebühr wert sein.

**promedia:** EinsPlus wird programmlich ausgebaut. Entsteht hier ein dem ZDF Neo vergleichbares Programm?

**Boudgoust:** EinsPlus ist schon immer als moderner Service- und Wissenser konzipiert, der sich an vergleichsweise junges Publikum und Familien richtet. Und er ist eine Experimental-Plattform für neue Formate oder Moderatoren. Neue Sendungen sind die normale Weiterentwicklung eines Programms und nicht gleich ein Anzeichen für einen Ausbau.

**promedia:** Wie sollen sich die beiden anderen Spartenkanäle EinsFestival und Eins-Extra entwickeln?

**Boudgoust:** Im Zuge der weiter fortschreitenden Digitalisierung werden auch unsere Digitalkanäle wichtiger. Immer mehr Menschen sind technisch so ausgerüstet, dass sie diese Programme empfangen können. Hier wollen wir den Zuschauern mit einem besonderen Interesse an Information, Wissen und Lebenskultur speziell darauf zugeschnittene Angebote machen.

**promedia:** Was kostet die ARD die Modernisierung der drei Spartenkanäle?

**Boudgoust:** Wir haben keine zusätzlichen Mittel für die Weiterentwicklung der Programme in den Digitalkanälen. Und da auch interne Umschichtungen nicht grenzenlos möglich sind, wird das meiste aus den sowieso vorhandenen Etats bestritten.

**promedia:** 2011 wird der WDR den ARD-Vorsitz übernehmen. Welche Probleme möchten Sie nicht an Ihre Kollegin Frau Piel übergeben?

**Boudgoust:** So wie es aussieht, wird die Entscheidung über ein neues Gebührenmodell noch in diesem Jahr fallen. Und auch die laufenden Dreistufentests werden vor Amtsantritt von Monika Piel beendet sein. Damit liegen schon mal zwei schwere Brocken weniger auf ihrem Weg. (HH)

## NDR-Rundfunkratsvorsitzende weist Kritik an Drei Stufen-Test für tagesschau.de zurück

Die Vorsitzende des NDR-Rundfunkrates, Dagmar Gräfin Kerssenbrock, erklärt zu den Berichten über das Online-Angebot der Tagesschau: „Nach den Regeln des Rundfunkstaatsvertrages führt der NDR-Rundfunkrat zusammen mit den anderen ARD-Gremien zur Zeit den sogenannten Dreistufentest zu tagesschau.de durch. Mit Hilfe dieses Tests soll die Frage geklärt werden, ob tagesschau.de mit dem gesetzlichen Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks vereinbar ist. Dazu hat eine erste Meinungsbildung mit Hilfe eines unabhängigen Gutachters, der angesehenen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte, stattgefunden. Die Zwischenergebnisse liegen zur Zeit den Rundfunkräten des Bayerischen Rundfunks, des Hessischen Rundfunks, des Mitteldeutschen Rundfunks, von Radio Bremen, des Rundfunks Berlin-Brandenburg, des Saarländischen Rundfunks, des Südwestrundfunks sowie des Westdeutschen Rundfunks zur Mitberatung vor. Im Laufe des Frühjahrs werden deren Empfehlungen ausgewertet und in eine abschließende Entscheidung des NDR-Rundfunkrates einfließen.

Mit anderen Worten: Noch ist das Verfahren inhaltlich gar nicht abgeschlossen. Nach Prüfung durch die Rechtsaufsicht wird der NDR sowohl die Ergebnisse des Verfahrens, deren Begründung als auch die ihnen zugrunde liegenden Gutachten veröffentlichen. Stellungnahmen, Bewertungen und Interpretationen zu internen Papieren des Rundfunkrates des NDR, die ausschließlich für die Beratungen in den anderen Rundfunkräten der ARD-Anstalten erstellt wurden, verurteile ich ausdrücklich. Wer zu diesem Zeitpunkt interne Papiere kommentiert, will Stimmung machen und muss sich nach seinen Motiven fragen lassen. tagesschau.de ist keine neue Erfindung, sondern immerhin schon seit bald 14 Jahren online.“

Die Presseverlegerverbände BDZV und VDZ hatten gegen eine kostenlose tagesschau.de-App auf dem iPhone sowie einen Ausbau von tagesschau.de protestiert und die Politik aufgefordert, das zu unterbinden.

So erklärte der VDZ: „Die jetzt öffentlich gewordene Vorlage des NDR-Rundfunkrates über einen Ausbau von tagesschau.de ist eine Kampfansage an alle frei finanzierten Medien. Die Zeitschriftenverleger werden diese Grenzüberschreitung der ARD nicht akzeptieren und alle politischen und rechtlichen Mittel dagegen in Bewegung setzen.“ ■